

Basteln mit Qualität

Aufstockung als moderne Interpretation des Fachwerkhäuses

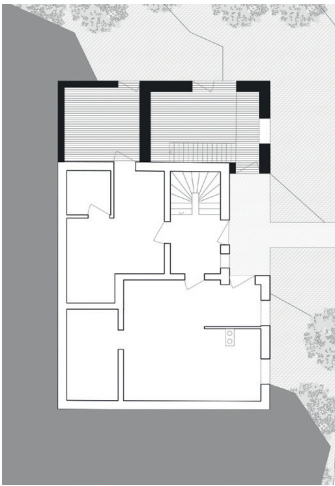
Zwei Freunde mitsamt Familie, ein in die Jahre gekommener Bestand, natürliche, lokale Materialien, viel Handwerk, Eigenarbeit und Tüftelei – das sind die Erfolgsfaktoren für die gelungene Aufstockung unweit von Salzburg. Sie versteht sich als moderne Interpretation des traditionellen Fachwerkhäuses und stellt eindrücklich unter Beweis, wieviel Charme und Charakter handwerkliches Bauen mit sich bringt.

Raphael Zeman

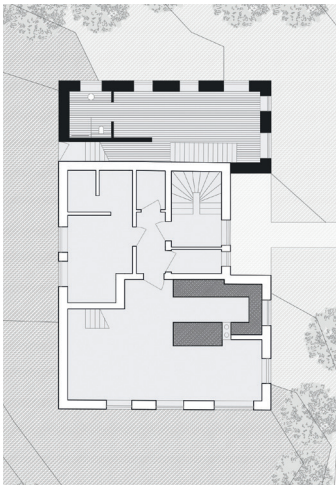
Nadia El-Ayachi,
Stefano Mori

Mit viel Eigenleistung verwandelten die Architekten und Bewohner das in die Jahre gekommene Einfamilienhaus in ein Mehrgenerationenhaus.

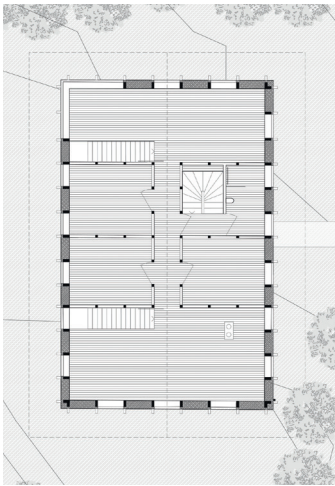




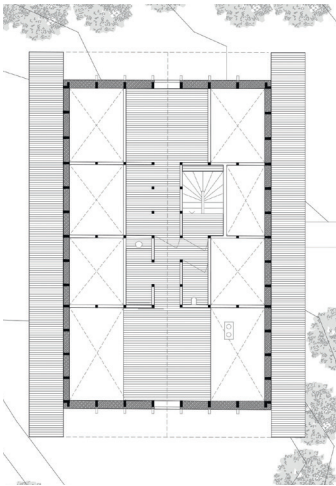
Kellergeschoß



Erdgeschoß



Obergeschoß



Galeriegeschoß

Wolfgang Gruber ist Co-Geschäftsführer und Gründungsmitglied von Loci, einem „Kollektiv für ganzheitlich klimagerechte, zeitlose Architektur, das neue Möglichkeiten und Lösungen findet. Wir arbeiten an Orten, die entstehen, wenn man mit Landschaft, Klima, Kultur, Natur, Funktion, Gesellschaft, Geschichte, Geist und Charakter eines Ortes baut“, steht auf der Website. Ein solcher Ort ist auch das Elternhaus von Gruber. Denn aus dem ehemaligen Einfamilienhaus in Bad Dürrenberg wurde durch Einbindung von regionalen Materialien und Baukultur sowie Gesellschaft ein Mehrgenerationenhaus, das heute von mehreren Familienmitgliedern Grubers bewohnt wird.

Neben Gruber und seiner Familie war auch Stefano Mori, seinerseits Architekt und Lehmbauexperte, maßgeblich an der Planung und Umsetzung des Projekts beteiligt. Der gebürtige Italiener erlernte das Handwerk bei den Lehmalkoryphäen Martin Rauch und Anna Heringer. „Stefano und ich kennen uns über das Material“, erzählt Gruber. Er ist im Dorf aufgewachsen, etwa 12 km von Salzburg entfernt. „Hier wurde traditionell Salz abgebaut. Um die Salzstöcke herum legt sich lehmhaltiges Gestein – und mit diesem Material zu bauen, wollte ich immer schon ausprobieren“, so der Architekt.

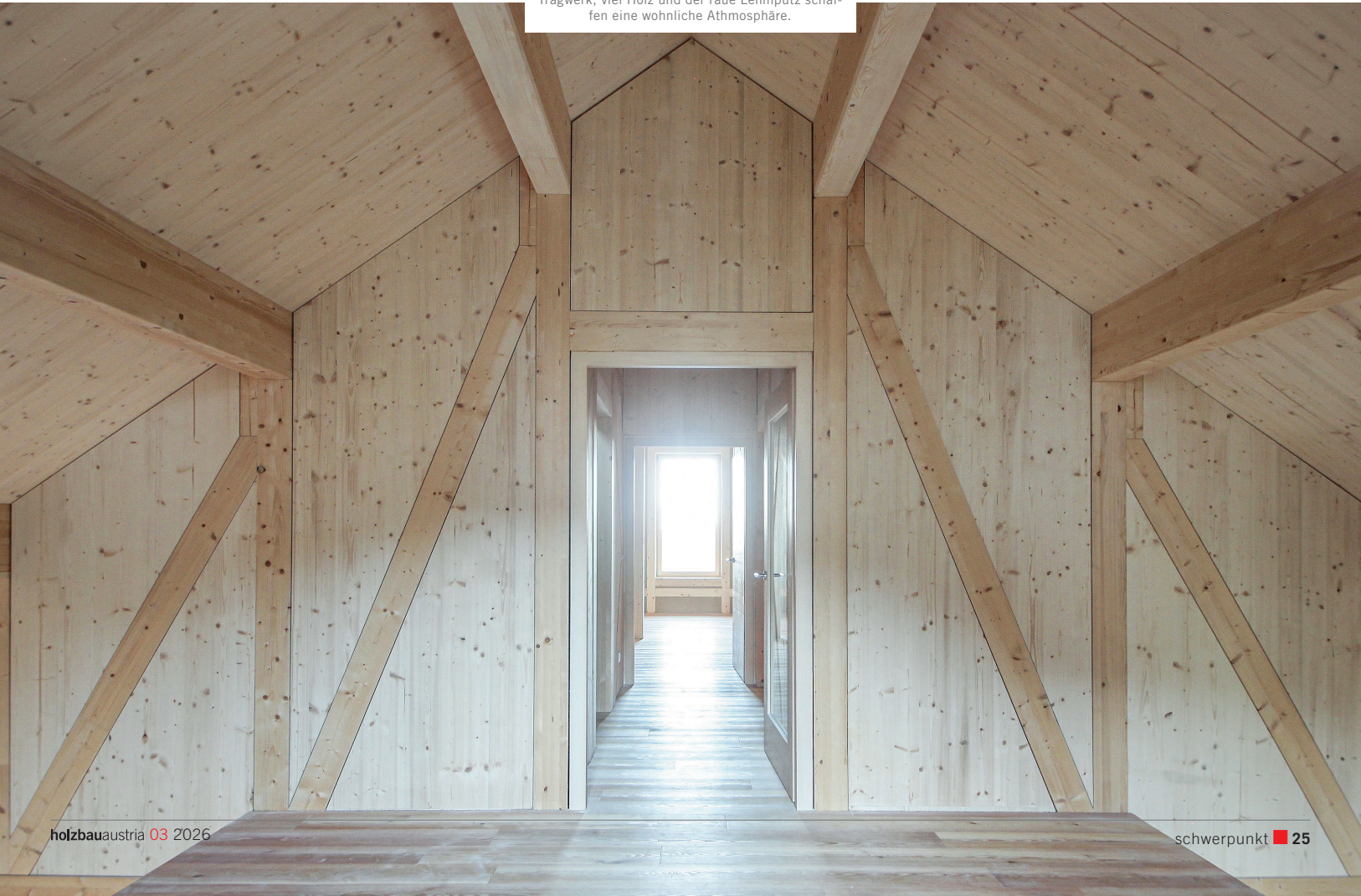
Klares Konzept, herausfordernder Bestand

Schnell hatten die Architekten ein klares Konzept für die Aufstockung, die als Strohhallenbau ausgeführt werden sollte. Die Herausforderung war der Bestand mit eingehängter Ziegeldecke aus 1987. Dieser wurde mit einem Betonankerring und teilweise Stahlelementen ertüchtigt und darauf dann der Holzständerbau aufgesetzt. Die eineinhalbgeschoßige Aufstockung gestaltet sich vollkommen konträr zum Bestand: Während Keller- und Erdgeschoß einen eher verwinkelten Grundriss aufweisen, besticht die Aufstockung mit einem klaren Raster, Struktur und dem Spiel zwischen Rückzugsorten und offenen Räumen.

„Die Aufstockung ist unsere Interpretation eines Fachwerkhauses. Es war schwierig, den richtigen Raster zu finden und mit dem Bestand abzustimmen. Die beiden Obergeschoße verfügen jetzt über sehr flexible Grundrisse. Im Norden und Süden befinden sich offene Bereiche, im ersten Obergeschoß liegen dazwischen drei Zimmer und ein Bad. Darüber liegt das Galeriegeschoß mit einem offenen und einem privaten Bereich. In jedem zweiten Feld des Rasters liegt ein Fenster, das macht die Struktur innen wie außen sichtbar“, erläutern Mori und Gruber. ▶



Das Galeriegeschoß bietet einen offenen und einen privaten Rückzugsraum. Das sichtbare Tragwerk, viel Holz und der raue Lehmputz schaffen eine wohnliche Atmosphäre.





Learning by doing

„Über den gesamten Projektverlauf hinweg haben wir nicht nur an der Technik, sondern auch an den Details getüftelt. Einen allgemeingültigen Standard gibt es bei einem solchen Vorhaben nicht, das Endergebnis ist nicht zu 100 % planbar. Es war Ausprobieren und Anpassen, learning by doing. Wir haben viel gebastelt – mit Qualität“, resümieren die Architekten. Denn auch die Suche nach geeignetem Stroh gestaltete sich als schwieriger als ursprünglich angenommen. Eigentlich wollte man das Material von regionalen Bauern beziehen, doch Baustroh weist besondere Eigenschaften auf – schließlich wurde man beim österreichischen Unternehmen Sonnenklee fündig.

Nun präsentiert sich das Mehrgenerationenhaus als gelungenes Vorzeigeprojekt für nachhaltiges, handwerkliches Bauen mit möglichst regionalen Firmen und Materialien. Bauphysikalisch wurden dabei alle Anforderungen eingehalten und so konnte auch eine Wohnbauförderung generiert werden. ■

PROJEKTDATEN

Standort: Bad Dürnberg, Salzburg

Bauherrschaft: Familie Gruber

Planungsbeginn: Mitte 2021

Bauzeit: 2022 bis 2024

Architektur: Loci Architektur, loci.website;
Stefano Mori Architecture, far-ms.com

Holzbau: Alpen-Holzbau

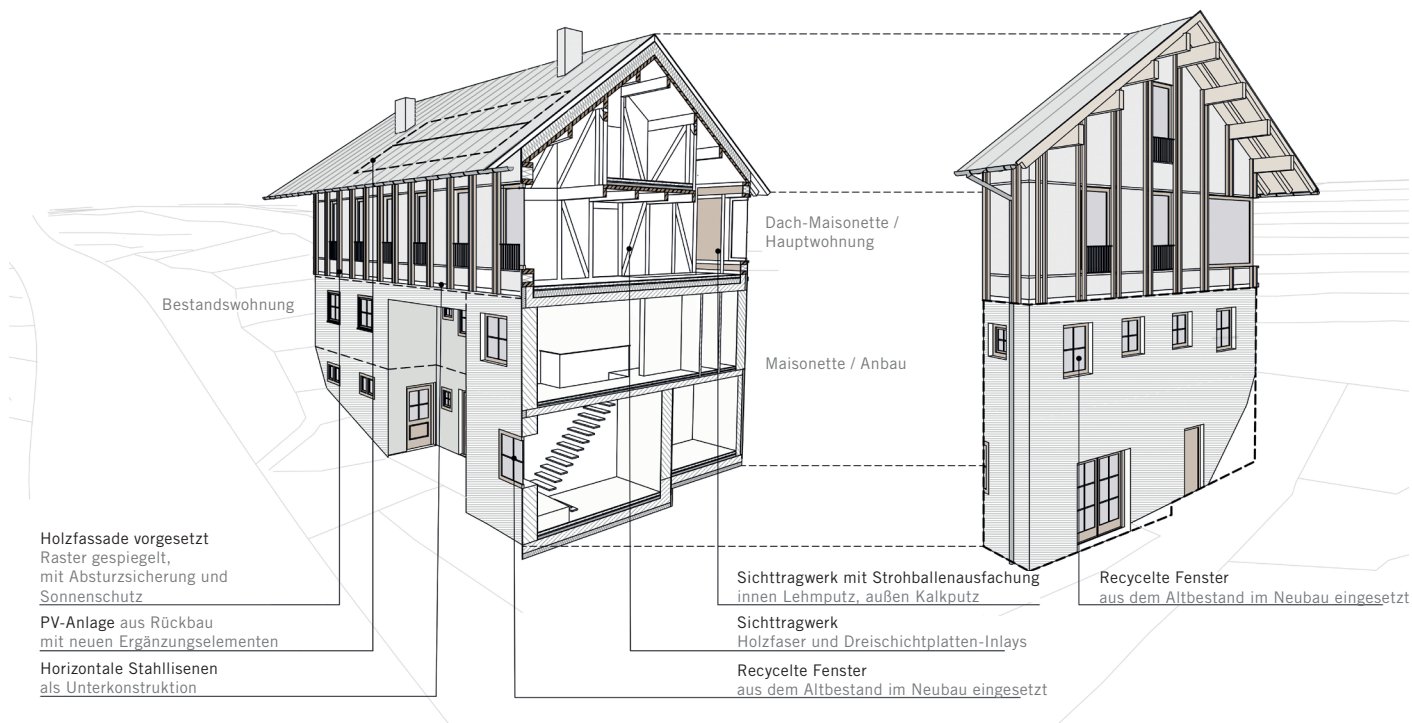
Tragwerksplanung: Tragwerkstatt, tragwerkstatt.at

Bauphysik: Bauphysik-Team, bauphysik-team.at

Umbauter Raum: 1933 m²



Das gemeinschaftliche Arbeiten machte sichtlich Spaß und führt zu einer noch stärkeren Identifikation mit dem selbst geschaffenen Heim.



**LEISE.
EMISSIONSFEI.
LEISTUNGSSTARK.**

MSA 200 C-B
AKKU-MOTORSÄGE

Beim Innenausbau zählt mehr als Präzision. Mit der MSA 200 C-B arbeiten Sie emissionsfrei, leise und kabellos – ideal für moderne Holzbauprojekte und gesundes Wohnen.

MEHR INFORMATIONEN AUF **STIHL.AT**

